

im 11. Bezirk. Im Jahre 1892 wurde die Volksbibliothek Nr. 7 in Kaiserebersdorf eröffnet, die ihre volksbildnerische Tätigkeit bis in das Jahr 1906 entfaltete.

Auf dem Sektor der Bildungsarbeit nahm die Arbeiterbücherei die wohl bedeutendste Stellung ein. Am 1. Jänner 1912 konnte die Zentralbibliothek Simmering aus den Bücherbeständen von 19 Vereinen, die in der sozialdemokratischen Unterrichtsorganisation Simmering organisiert waren, eröffnet werden. Noch im gleichen Jahr war es möglich, im Auftrag des Unterrichtsverbandes vom Leiter der Zentralbibliothek und späteren Bezirksvorsteher von Simmering, Eduard Pantucek, eine Kinderbibliothek mit rund 500 Bänden einzurichten. Durch den 1. Weltkrieg litten sowohl die Kinderbücherei wie auch die Zentralbibliothek. Den Kinderbuchbestand, der arg beschädigt war, übernahm nach dem Krieg die Ortsgruppe der Kinderfreunde. Am 21. November 1926 übersiedelte die Simmeringer Arbeiterbücherei aus den Räumen des Kindergartens Ecke Greifgasse/Sedlitzkygasse in den Widholz-Hof.



*Arbeiterbücherei vor 1934*

Leopold Habergut, Leiter der Bücherei, schrieb das Vorwort für den gedruckten Katalog der Arbeiterbücherei, der im Mai 1928 herausgegeben wurde. In diesem Katalog wurden, als erstes Bücherverzeichnis, Bücher der Sparte Dichtung nach einem Auswahlprinzip von Josef Luitpold Stern vorgestellt. Im Jahre 1931 eröffnete zudem noch eine Ausgabestelle der Arbeiterbücherei in Kaiserebersdorf. Die 70. Arbeiterbücherei konnte im Oktober 1933 in der Strindberggasse eröffnet werden.

Neben Betriebs- und Pfarrbüchereien stand den Hörern der Volkshochschule Simmering eine kleine Präsenzbücherei mit gut ausgewählten Werken zur Verfügung. Die Volkshochschule konnte auf allen Wissensgebieten breite Volksbildungsarbeit leisten, 1930 hatte sie 550 Mitglieder.

## Die politische Radikalisierung nimmt ihren Lauf

Ab Mitte der 1920er Jahre häuften sich die politischen Gewalttaten. Die Wehrverbände der politischen Lager waren schon früh gegründet worden. Bereits im Jahre 1918 entstanden bewaffnete Kampfverbände, die sich Heimwehr nannten und deren Aufgabe in der Schwächung und Bekämpfung der Arbeiterbewegung lag. Im Jahre 1930 unterwarf sich die Heimwehr dem Korneuburger Eid, wodurch die parlamentarische Demokratie verworfen und ein Bekenntnis zu faschistischen Vorbildern geleistet wurde. Im Jahre 1923 bildete sich aus den Arbeiterwehren der Republikanische Schutzbund der Sozialdemokratischen Partei. Das Jahr 1927 leitete den Wendepunkt zu einer sich zusehends radikalisierten Stimmung ein. Am 30. Jänner 1927 töteten Schüsse rechtsradikaler Frontkämpfer den Kriegsinvaliden Matthias Csarmits und den achtjährigen Josef Grössnig in Schattendorf. Die drei angeklagten Frontkämpfer wurden am 14. Juli 1927 freigesprochen. Das löste am darauf folgenden Tag eine Welle des Protestes aus. Bereits um fünf Uhr früh beschloss die Vollversammlung der Betriebsräte des Elektrizitätswerkes in Simmering, den Strom von acht bis neun Uhr abzuschalten. Der Justizpalast brannte, 85 Demonstranten und unbeteiligte Personen fanden den Tod, darunter auch einige aus Simmering. Die Trauerkundgebung im Bezirk wurde von wehenden schwarzen Fahnen beherrscht. Die Wirtschaftskrise, die 1930 einsetzte, traf vor allem die Arbeitslosen hart. Dazu kamen noch die sogenannten Ausgesteuerten, jene Personen, die nach sechs Monaten durchgehender Arbeitslosigkeit keine staatliche Unterstützung mehr erhielten. Das ließ den politischen Extremismus weiter ansteigen und Demagogen hochkommen. Sie waren oft empfänglich, sich von den Heimwehren oder von den Nationalsozialisten anwerben zu lassen. Doch die Gemeinderatswahlen vom April 1932 zeigten, dass Simmering nicht zu den Hochburgen der Nationalsozialisten gehörte. Bei einem Wiener Durchschnittsprozentsatz von 15,47 % erreichten sie in Simmering nur 6,83 % (der geringste Prozentsatz aller Bezirke) der gültigen Stimmen. Es sollten daher verstärkt provokatorische Veranstaltungen in den Hochburgen



Arbeiterheim Drischützgasse 1932

der politischen Gegner stattfinden, die einen propagandistischen Effekt versprachen. Am 16. Oktober 1932 sollte im Simmeringer Brauhaus eine Versammlung, der Bezirksparteitag der Nationalsozialisten, stattfinden, bei der neben dem Gauleiter Frauenfeld auch der berüchtigte Landesinspekteur Habicht reden sollte. Nationalsozialisten aus allen Teilen Wiens strömten nach Simmering. Vor dieser Versammlung marschierte vom Brauhaus aus ein Propagandazug durch mehrere Straßenzüge des Arbeiterbezirkes. Doch entgegen dem ursprünglichen Marschplan drangen bewaffnete Nazis in die Drischützgasse ein, um das sozialdemokratische Parteiheim zu stürmen. Dieses war von der 1. Kompanie des Alarmbataillons „Laurenz Widholz“ besetzt, welche das Haus verteidigte.

Im folgenden Schusswechsel, der 20 Minuten dauerte, ging die Polizei sehr brutal gegen die Schutzbündler vor. Das Parteiheim wurde bei der Durchsuchung nach Waffen komplett verwüstet. Bei dem